

nördlichen Mörchenscharte in ca. 2600 m SH. in die Luft aushebt. Dieser Abschnitt ist zwar tief unter Firn- und Schuttfeldern begraben, er läßt sich aber zweifelsfrei aus den am Fuß der umliegenden Wände aufgenommenen Profilen konstruieren. Es handelt sich hierbei um die nörd-

liche der zwei Hauptsynklinalen der Greinerformation, die von LAMMERER im Aufnahmebericht 1991 des Nachbarblattes Ök 149 beschrieben wurde. Diese erstreckt sich vom Großen Greiner über den Schwarzsee in den Bereich der nördlichen Mörchenscharte am hiesigen Kartenblatt.

Blatt 154 Rauris

Bericht 1995 über geologische Aufnahmen im Penninikum auf Blatt 154 Rauris

EROL CINAR
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierung 1995 erfolgte im Talschluß des Weixelbachtals im Bereich Walchen-Hochalm – Freudenendkopf – Kamm zum Kaserköpfl.

Die grünlichen massigen Prasinite nördlich des Königstuhlhorns bilden die streichende Fortsetzung des Prasinitzuges vom Schober (gleich westlich [CINAR, 1994]). Der etwa 200 m mächtige Zug streicht etwa NW–SE südlich des Kaserköpfl durch und steht sehr steil. Es erfolgt ein über einige Meter fließender Übergang in den grünlichen, körnigen Edweingneis. Ein geringmächtiges Band – etwa 20 m – eines geröllführenden Quarzits schließt im Norden an. Stellenweise sind die Breccienkomponenten – im wesentliche Kalk und Dolomit – über den Quarzit dominierend. Der hangende Phyllit ist anfangs recht sandig, mürb und eher bräunlich. Er führt häufig cm-mächtige Quarzschnüre. Auffallend ist die oft luckig-poröse Kontaktzone um die Quarze.

Der Bereich um das Kaserköpfl wird von einer Wechselfolge von Kalkglimmerschieferbändern, dunkelgrauen bis schwarzen Phylliten und Schieferen aufgebaut. Die graubraunen Schiefer können sandig und daher etwas mürber ausgebildet sein (am Grat N' des Kaserköpfl). Die tektonische Beanspruchung hat die Gesteine in oft mm-dünne Lagen zerlegt, die auf den Schichtflächen oft Biotit- oder Sericit-belegt sind.

Der Bereich der Weixelbachalm N' des Königstuhlhorns befindet sich in einem stark aufgelockerten Zustand und ist als inaktiver, wahrscheinlich postglazialer Kriechhang anzusprechen.

Am Grat E' der Walchen Hochalm und nochmals in ähnlicher Größe in östlicher Streichrichtung am Grat der Weixelbachhöhe treten zwei 300 x 80 m große Amphibolitlinsen zutage. Im Talschluß dazwischen ist eine Rutschung, in mehreren Schollen aufgelöst, aktiv und erreicht mit ihren nordwestlichsten Ausläufern fast den Wanderweg zur Weixelbachhöhe bei 1800 m. Die oberste Abrißkante liegt in etwa 2100 m Höhe in dunklen Schieferen.

Zwischen der Walchen-Grundalm und Hochalm streicht die Überschiebungsfläche der „Weixelbachschuppe“ durch, an der ein Span mäßig beanspruchten mittelkörnigen Gneises eingebettet ist. Gut zu sehen ist diese Grenze bei etwa 1850 m im Graben, der vom Wanderweg in 1800 m Höhe nach S in den Talschluß zieht. Auf wenigen 10er Metern sind schwarze Schiefer, Kalkglimmerschiefer, Quarzite und poröse luckige Schiefer mit Dolomitgeröllen im Verband mit dem Gneis zu beobachten.

Der Bereich bis zum Freudenendkopf wird von Schwarzphylliten aufgebaut. Eingelagert treten quarzreichere Partien auf, die teilweise große Quarzknauern und Quarzschnüre führen. Daneben sind die vielen dünnen kalzitverfüllten Klüfte auffallend. Die Klüftflächen fallen in der Hauptsache steil nach ESE ein. Vereinzelt sind dm-mächtige Klüfte anzutreffen (im Graben gleich W' des Wanderweges der zum Freudenendkopf zieht). Dort sind auch die intensive Verfäلتelung und Faltung (Faltnachsen um 10° nach NW bis NNW) sowie die stellenweise mylonitisierten Schiefer beeindruckend. Immer wieder finden sich eingelagerte dm-große grünliche Schollen (Amphibolite) mit markanten Kontakthöfen von mm- bis etwas über 2 cm Stärke. Etwa in halber Hanghöhe treten zwei WNW–ESE streichende Amphibolitbänder als Felsstufen im Hang auf. Sie ziehen mit Unterbrechungen zur Weixelbachhöhe hinüber. Intensive Verknüpfung mit Quarzit konnte beobachtet werden. Häufig sind im Nahbereich dieser Amphibolite graphitische Phyllite eingelagert. Im Kammbereich Freudenendkopf – Breitenkopfl sind die Phyllite nach N in Bewegung gekommen, eine deutliche Abrißkante ist ausgebildet. Die schwarzen, teilweise geriffelten und etwas mürben Phyllite weisen – großteils geschlossene – Querklüfte auf (quer zur Streichrichtung, damit auch quer zur Kammrichtung).

Über das kartierte Gebiet betrachtet, schwenkt die vorherrschende Streichrichtung von NW–SW beim Kaserköpfl auf fast genau W–S im Bereich der Weixelbachhöhe, um im Norden wieder mehr nach SW zu schwenken. Die Schichtflächen fallen im allgemeinen mittelsteil bis steil (40°–55°) nach N bis NE ein.

Bericht 1995 über geologische Aufnahmen im Gebiet von Sportgastein – Hagener Hütte auf Blatt 154 Rauris

GERT FURTMÜLLER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierung wurde 1995 im Gebiet von Sportgastein – Hagener Hütte durchgeführt.

Im diesjährigen Arbeitsgebiet befinden sich zwei Zentralgneiskörper: Der Granitgneis des Siglitztales (Siglitzgneis) und der Granosyenitgneis der Romatespitze. Über die Zentralgneise folgen paläozoische Glimmerschiefer, welche teilweise granatführend sind, und eine mesozoische Metasedimentabfolge mit Kalkmarmoren, Prasiniten, Kalkglimmerschiefern, Schwarzphylliten und verschiedenen Paragneisen.

Der Siglitzgneis entspricht petrographisch im Arbeitsgebiet dem im Bericht 1994 beschriebenen Typus. Der Siglitzgneis ist ein mittelkörniges Gestein und im Handstück durch eine teilweise starke Biotitführung sowie